

krystallisirt aus Alkohol in weissen, glänzenden, rhombischen Blättchen die bei  $48^{\circ}$  schmelzen.

Versuche durch Einwirkung von Jodäthyl auf die isomeren Amidophenole den Trimethylphenolammoniumbasen entsprechende, äthylirte Verbindungen darzustellen, sind fehlgeschlagen. Ich unterlasse es über die bei dieser Reaction entstehenden Produkte irgend welche Angaben zu machen, da mir mein Freund Prof. R. Schmitt mittheilte, dass dieselben bereits vor längerer Zeit in seinem Laboratorium eingehend untersucht worden seien.

### 65. C. Rammelsberg: Ueber Vesbium und Norwegium.

(Vorgetragen in der Sitzung vom 26. Januar von Hrn. A. Goldschmidt.)

Herr A. Scacchi hat in der Sitzung der Akademie der Wissenschaften in Neapel Mittheilung gemacht von der Untersuchung grüner und gelber Incrustationen, welche die Spalten der Vesuvlava von 1631 bekleiden. Dieselben bestehen aus Silikaten, enthalten Kupfer und Blei und einen Körper, den Hr. Scacchi für neu hält und nach dem alten Namen des Vesuv als Vesbium bezeichnet. Die geringen Mengen der Substanz haben bisher nur vorläufige Versuche ermöglicht. Danach ist der Körper in Form einer Metallsäure von rother Farbe vorhanden, welche ungefärbte Alkalisalze giebt, die auf Zusatz einer Säure sich gelb färben. Das Silbersalz ist roth oder gelbroth, das Kupfersalz gelbgrün. Schwefelwasserstoff giebt einen braunen Niederschlag und eine blaue Flüssigkeit, welche durch Zink braun wird. Vor dem Löthrohr färbt die Substanz Phosphorsalz in der äusseren Flamme gelb, in der inneren grün.

Hr. Scacchi glaubt nicht an die Gegenwart von Molybdän oder Vanadin, doch muss man gestehen, dass Manches für das letztere spricht.

Die Abhandlung enthält von numerischen Angaben blos die, dass im Silbersalz 48.8 pCt. Silber gefunden wurden ( $\text{AgVO}_3 = 52.1 \text{ Ag}$ ).

Bestimmter lauten die Angaben, welche Dahll in der Zeitschr. d. geol. Gesellsch. (Bd. 31, S. 480) über ein neues Metall aus dem Rothnickelkies von Krageröe macht, welches er Norwegium (Ng) nennt. Er sagt es sei weiss, nicht sonderlich geschmeidig, habe ein V.-G. von 9.44, schmelze bei etwa  $350^{\circ}$  und löse sich in Salpetersäure mit blauer, bei Verdünnung grüner Farbe auf. Durch Reduction des bräunlichen Oxyds in Wasserstoff ergab sich ein Sauerstoffgehalt

von 9.6 und 10.15 pCt. Unter Annahme, es sei  $\text{NgO}$ , würde  $\text{Ng} = 150.6$  oder  $141.6$  sein. Die Lösungen werden von Alkalien grün gefällt, aber die Fällung ist im Alkali mit blauer Farbe löslich. Schwefelwasserstoff fällt sie braun, und Schwefelalkalien lösen den Niederschlag nicht auf. Zink reducirt dies Sulfat zuerst zu einer braunen Flüssigkeit, und beim Kochen zu Metall. Vor dem Löthrohr erhält man gelbe Gläser, welche beim Abkühlen blau werden, und mit Soda auf Kohle entsteht ein gelbgrüner Beschlag.

### 66. A. Stutzer: Ein Beitrag zur Kenntniss der Proteinstoffe.

(Eingegangen am 9. Febr. 1880; verlesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Seit längerer Zeit habe ich mich mit Untersuchungen eiweisshaltiger Stoffe beschäftigt und versuchte vorzugsweise festzustellen, auf welche Weise die Eiweissstoffe sich quantitativ von anderen, z. B. in Pflanzen vorkommenden Stickstoffverbindungen trennen lassen. Ich erlaube mir die Resultate meiner bisherigen Untersuchungen ganz kurz mitzutheilen und bemerke, dass ein ausführlicher Bericht über diese Arbeit demnächst in Henneberg's „Journal für Landwirthschaft“ erscheinen wird. Ich fand:

1) Das von Ritthausen zur Fällung gelöster Proteinstoffe empfohlene Kupferoxydhydrat lässt sich auch vortheilhaft anwenden um die Proteinstoffe von anderen in Pflanzen vorkommenden Stickstoffverbindungen zu trennen, (z. B. vom Amygdalin, Solanin, Leucin, Tyrosin, Asparagin, von Alkaloiden, Senfölen, Nitraten, Ammoniaksalzen) und ist es mir gelungen, eine leicht ausführbare Methode aufzufinden, um den in Pflanzenstoffen enthaltenen Proteinstickstoff mit Hilfe von rein hergestelltem Kupferoxydhydrat quantitativ zu bestimmen.

2) Alle bisher von mir untersuchten Proteinstoffe lassen sich durch Einwirkung von saurem Magensaft (Pepsin und Salzsäure) in zwei Körper, resp. in zwei Gruppen von Körpern trennen. Es bilden sich einerseits die bekannten Zersetzungsprodukte der Eiweissstoffe, die löslichen Peptone, Acidalbuminate u. s. w., während andererseits ein genau begrenzter Theil vollständig unverdaulich bleibt. Dieser letztere scheint neben Stickstoff auch Phosphor zu enthalten und eine dem Nuclein nahe stehende Verbindung zu sein.

Bonn, landwirthschaftliche Versuchsstation.